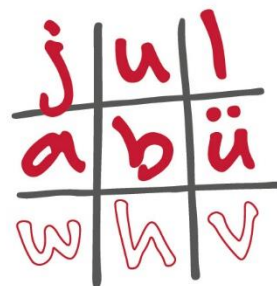


Kristo Šagor

#anders



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
Liebe Theaterbegeisterte!

Unser diesjähriges Julabü Spielzeitmotto lautet „über den Tellerrand“. Ganz in diesem Sinne laden wir euch mit allen unseren Julabü Produktionen in den kommenden Monaten dazu ein, mit uns neue Perspektiven zu erkunden, Gewohntes zu befragen und den Blick „über dem Tellerrand“ zu wagen.

Den Anfang macht PATRICKS TRICK, ein hinreißendes Stück über den Umgang mit dem „Anderssein“, mit dem Isabelle Chastenier an der Julabü ihr Regiedebüt gibt und sich auch für die Ausstattung verantwortlich zeichnet. Erzählt wird die Geschichte des elfjährigen Patricks, der seine Eltern zufällig nachts in der Küche belauscht und dabei erfährt, dass sein noch ungeborener Bruder möglicherweise mit einer Behinderung auf die Welt kommen wird. Patrick sieht sich mit vielen Fragen konfrontiert: Was heißt es, behindert zu sein? Ist sein Bruder nicht normal? Wer legt fest, was normal ist? Wie kann Patrick seinem Bruder helfen?

Poetisch, humorvoll und umsichtig nähert sich PATRICKS TRICK dem Thema Behinderung und spricht sich mit Leichtigkeit, Wortwitz und einem sprachlich starken Text gegen Schubladendenken und für Toleranz und Miteinander aus. Der preisgekrönte Autor Kristo Šagor hat eine Geschichte geschrieben, die sich kindlicher Sorge annimmt und zu Selbstwirksamkeit auffordert.

Diese räumlich extrem flexible Produktion spielen wir über die ganze Spielzeit vor Ort bei euch sowohl in der Aula, dem Foyer oder der Pausenhalle, als auch in Theater- und Veranstaltungsräumen. Unsere Buchungszeiträume und weitere Informationen findet ihr am Ende dieser Mappe.

In ihr haben wir euch außerdem kreative Anregungen, praktische Spielimpulse und Ideen zusammengestellt, mit denen ihr euren Theaterbesuch vorbereiten oder ihn nachbereiten könnt.

Wenn ihr darüber hinaus Input für den Unterricht braucht oder Fragen habt, meldet euch. Wir kommen sehr gerne vorbei, um mit euch und mit euren Schülerinnen und Schülern den Theaterbesuch vor- oder nachzubereiten.

Herzliche Grüße,

Stefanie Kaufmann

Julabü Theaterpädagogik & Dramaturgie
Tel. 04421.9401-34
stefanie.kaufmann@landesbuehne-nord.de

INHALTSVERZEICHNIS

Anregungen für den Unterricht

Zum Stück – Inhalt	4
Der Autor.....	5
Regie, Bühne & Kostüm	6
Die Darsteller*innen.....	6
 Bühnenbild & Kostüm.....	7-8
Leseprobe: Szene aus PATRICKS TRICK.....	9-10
 Vorbereitung des Theaterbesuchs.....	11-14
Nachbereitung des Theaterbesuchs.....	15-17
 Unterrichtsanregungen EXTRA.....	18-21
Buchungsinformationen und Kontakt.....	22

Zum Stück - Inhalt

Kristo Šagor

PATRICKS TRICK //10+

Premiere: So., 17/09/2023, 18.00 Uhr, @TheOs Wilhelmshaven

„Wenn zwei sich begegnen, ist dabei immer Magie im Spiel.“



Als Patrick erfährt, dass er einen Bruder bekommt, der möglicherweise eine Behinderung haben wird, schwirren in seinem Kopf viele Fragen. Auf der Suche nach Antworten findet er Unterstützung bei seinem besten Freund Valentin, bei seiner Lehrerin, ja sogar bei der Gemüsefrau an der Ecke. Zwar erscheinen ihm nicht alle Ratschläge auf den ersten Blick hilfreich. Doch sie bestärken

ihn in dem Gefühl, dass er ein großer Bruder sein wird, auf den man zählen kann.

Der preisgekrönte Autor Kristo Šagor hat mit *Patrick's Trick* ein Stück geschrieben, das sich humorvoll, einfühlsam und mit großer sprachlicher Leichtigkeit den Ängsten und Fragen eines Kindes annimmt.

Er bedient sich dazu eines Tricks: indem er Patrick zusammen mit seinem ungeborenen Bruder zu den Erzählern der Geschichte macht verschwimmen die Grenzen von Realität und Fantasie. In temporeichen, witzigen Dialogen leisten sich die beiden einen munteren Schlagabtausch bei Patrick's liebevollen Versuchen, sich in seinem Umfeld Rat und Unterstützung für seinen Bruder zu suchen.

<https://www.kiepenheuer-medien.de/werke/de/showW?wid=1852>

Kommentar der Workshop-Dramaturgie zum „Berliner Kindertheaterpreis 2013“, bei dem Šagor einen Förderpreis erhielt:

„Ein schon vielfach preisgekrönter Autor mit origineller, skurriler Fantasie und kluger, schöner Sprache. Seine Szenen und Bilder sind Assoziationsräume, um große Fragen zu stellen. Für Kinder hatte Kristo Šagor zuvor erst einmal geschrieben. Hier überzeugt er mit einem starken und ungewöhnlichen Grundeinfall, den er mit Konsequenz und Eleganz durcherzählt: komödiantisch, poetisch, philosophisch geht es um das große Aben-

teuer Leben. Ein Autor, der Kinder ernst nimmt und ihnen eine Menge zutraut – und zutraut.“

Das Stück erhielt außerdem den Baden-Württembergischen Jugendtheaterpreis 2014 und war nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis 2014.

Der Autor



Kristo Šagor, geboren 1976, ist Dramatiker und Regisseur. Er wuchs in Lübeck auf und studierte Neuere Deutsche Literatur, Theaterwissenschaften und Linguistik an der Freien Universität Berlin. Dort entstand sein Stück *Dreier ohne Simone*, das 1999 uraufgeführt wurde. Sein professionelles Regiedebüt hatte Kristo Šagor 2002 mit seinem eigenen Stück *Durstige Vögel* am Volkstheater München.

Von 2002 bis 2004 war er Hausautor am Theater Bremen. Er führte Regie u. a. am Staatsschauspiel Dresden, am Staatstheater Hannover, am Staatstheater Stuttgart und am Schnawwl des Nationaltheaters Mannheim. 2007 inszenierte er die Uraufführung von Philipp Löhles *Genannt Gospodin* und wurde damit zu den 33. Mülheimer Theatertagen eingeladen. In der Spielzeit 2008/2009 war er künstlerischer Leiter des "Theaters unter Tage" am Schauspielhaus Bochum. Kristo Šagor erhielt als Autor und Regisseur zahlreiche Preise, u. a. 2001 den Publikumspreis des Heidelberger Stückemarktes und die Fördergabe des Friedrich-Schiller-Gedächtnispreises des Landes Baden-Württemberg. 2008 wurde er für seine Inszenierung *Törleß* am Jungen Schauspielhaus Hamburg in der Kategorie beste Regie Kinder- und Jugendtheater mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Sein Stück *Patricks Trick* wurde für den Deutschen Kindertheaterpreis 2014 nominiert und mit dem Baden-Württembergischen Jugendtheaterpreis 2014 ausgezeichnet.

https://www.deutschestheater.de/programm/archiv/0-9/2-14/kristo_sagor/

Regie, Bühne & Kostüm

Isabelle Chastenier



Isabelle studierte Englische Philologie, Theaterwissenschaft und Angewandte Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Ihr erstes Regieprojekt brachte sie am Eduard-von-Winterstein-Theater in Annaberg-Buchholz auf die Bühne.

Seit der Spielzeit 2021/2022 ist sie an der Landesbühne als Regie- und Dramaturgieassistentin tätig. Sie debütiert mit dem Stück *Patrick's Trick* als Regisseurin an der Julabü.

Die Darsteller*innen

Patrick's Bruder / Gisa Stößl



Gisa studierte von 2017 bis 2021 Schauspiel an der *Akademie für Darstellende Kunst Bayern* in Regensburg. Zuvor absolvierte sie ein Lehramtsstudium in Deutsch und Philosophie/Ethik in Tübingen und ein freiwilliges kulturelles Jahr am *Jungen Ensemble Stuttgart*. Spielerfahrung sammelte sie an diversen Laienbühnen, am Landestheater Tübingen und während der Schauspielausbildung am Akademietheater Regensburg, u.a. in Zusammenarbeit mit Moritz Katzmair, Evi Eiberger, Jona Manow und Nurkan Erpulat. Von 2015 bis 2017 war sie Leiterin und Regisseurin der studentischen Theatergruppe „*Die Zuwiderstehlichen*“, mit der sie drei Eigenproduktionen entwickelte. Seit der Spielzeit 2022/23 ist Gisa festes Ensemblemitglied der Julabü.

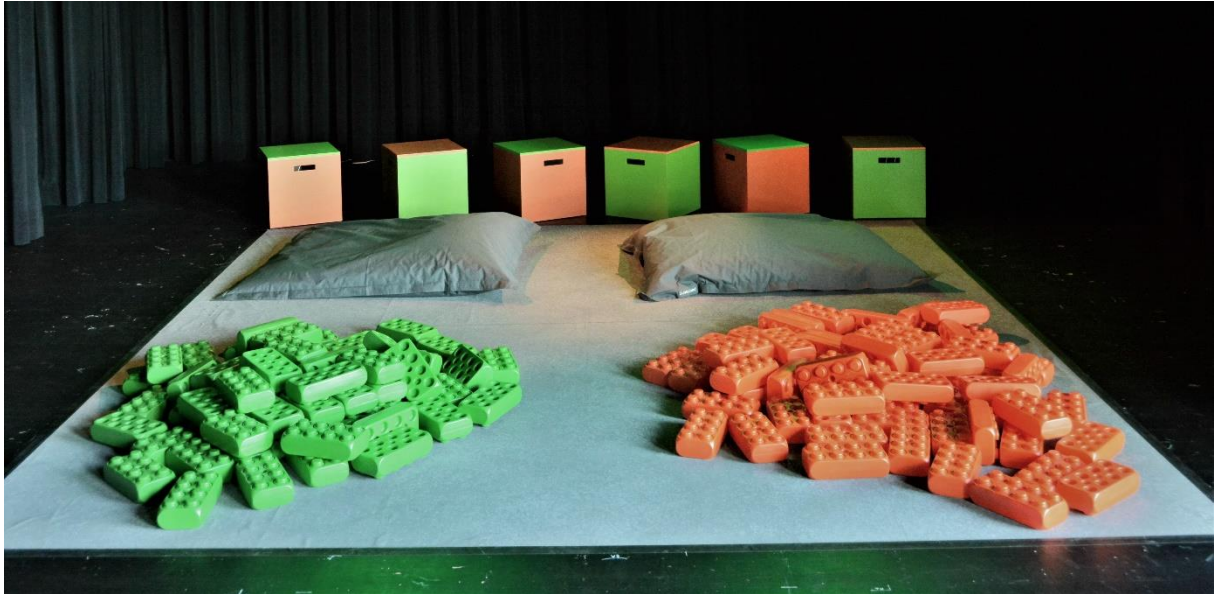
Patrick / Joshua Arndt



Joshua stand bereits vor seiner Schauspielausbildung 2017 im Rahmen des plattform-Festival in „Kasimir und Karoline“, auf der Bühne des Ernst-Deutsch-Theater, Hamburg. Von 2017 bis 2020 studierte er an der *Schule für Schauspiel Hamburg*. Es folgte ein Gastengagement am Schleswig-Holsteinischen Landestheater im Weihnachtsmärchen „Aladin“ in der Spielzeit 2020/21. Seit der Spielzeit 2022/23 gehört er zusammen mit Gisa Stößl fest zum Ensemble der Julabü

Bühnenbild & Kostüme

Welche Assoziationen habt ihr zum Bühnenbild, welche zu den Kostümen? Was fällt euch auf? Was wird wohl mit dem Bühnenbild im Stück passieren? Irritiert euch etwas?



Bühne



Patrick



Patricks Bruder



Leseprobe: Szene aus PATRICKS TRICK

Um mehr über Behinderungen zu erfahren, sucht Patrick seine Deutschlehrerin Frau Schlepper auf und führt mit ihr ein interessantes Gespräch über die Begriffe "normal" und "behindert".

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Was für eine Behinderung ist das denn?

Patrick *(zu Frau Schlepper)* Keine Ahnung. – *(zum Publikum)* Mann, kam ich mir da doof vor.

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Das ist ganz wichtig, Patrick. Bei manchen Behinderungen können die Leute gar nicht sprechen, bei anderen Behinderungen reden sie vollkommen normal. In Spanien gibt es sogar einen Mann mit Down-Syndrom, der Lehrer geworden ist.

Aber das ist eine Ausnahme. Vielleicht ist er so eine Art Albert Einstein der Menschen mit Behinderungen. Weißt du, wer Albert Einstein war?

Patrick *(lügt)* Ja.

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Es ist ja nicht so, dass behindert das Gegenteil von gesund ist. Das musst du dir wie eine Linie vorstellen. Eine Skala. Und jeder Punkt auf der Skala ist besetzt. Alles fließende Übergänge. Ich zum Beispiel habe einen Herzfehler, und als ich noch Schülerin war, war meine Rechtschreibung grottig. Und ich hatte große Schwierigkeiten mit dem Lesen.

Patrick *(als er selbst)* Sie waren Legasthenikerin?!

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Ja, verrückt, oder? Ich glaube, das ist sogar einer der Gründe, warum ich Lehrerin geworden bin. Auch wenn damals noch keiner das Wort Legas-thenie kannte.

Patrick *(als er selbst)* Und was ist das Gegenteil von behindert?

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Was denkst du denn?

Patrick *(als er selbst)* Normal?

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Und was ist das Gegenteil von normal?

Patrick *(als er selbst)* Äh. Unnormal?

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Heißt behindert unnormal?

- Patrick *(als er selbst)* Nee, oder?
- Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Nee. Vor allem finde ich vielleicht Sachen normal, die du unnormale findest. Und umgekehrt auch. Ich bin auf eine Schule gegangen, auf der es keine Jungen gab. Und das fanden die damals normal. Heute finde ich das ziemlich bescheuert.
- Patrick *(als er selbst)* Ist das Gegenteil von behindert unbehindert?
- Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Ja, vielleicht. Patrick, ich verrate dir ein Geheimnis. Wenn zwei sich begegnen, ist da immer Magie im Spiel. Egal, wie genau du mir beschreibst, was du denkst, ich werde es mir nie ganz genau vorstellen können. Und egal, wie genau ich dir beschreibe, was ich denke, du wirst nie wissen, wie sich das wirklich anfühlt in meinem Kopf. Aber das ist gar nicht schlimm. Denn Valentin ist dein Freund. Obwohl du nicht genau weißt, wie das in seinem Kopf ist. Und du liebst deine Eltern, obwohl du nicht weißt, was sie genau fühlen. Und bei deinem Bruder wird das ganz genauso sein.
- Patrick *(als er selbst)* Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass Frau Schlepper viel cooler ist als Herr Hansen.



*Lest die Szene mit euren Schüler*innen und kommt im Anschluss miteinander ins Gespräch. Greift die Fragen aus der Szene auf und tauscht euch aus. Was ist normal, was unnormale? Wo fängt Behinderung an, wo hört sie auf? ... Welche Erfahrungen mit Behinderung gibt es?*

Vorbereitung des Theaterbesuchs – Worum geht's & was gibt es zu sehen?

Im Folgenden haben wir euch ein paar Impulse zur spielerischen Annäherung und zur Vorbereitung des Stückes und des Theaterbesuches zusammengestellt. Viel Spaß beim Ausprobieren!

****Der Theaterbesuch – ein paar Tipps vorab****

Hinweg – plant genug Zeit ein. Abgehetzt kommt niemand gern ins Theater.

Toilette – die meisten unserer Stücke haben keine Pause. Bedenkt das vorher, denn nachträglich schafft der Gang zur Toilette Unruhe im Zuschauerraum und zieht die Aufmerksamkeit vom Geschehen auf der Bühne ab.

Rituale – Überlegt euch ein ‚Theaterritual‘, das den Besuch für euch und eure Gruppe zu etwas Besonderem macht.

Basiswissen – Informiert euch als Begleitpersonen über Titel, Thema, Länge, Form oder Besonderheiten des Stückes. Ihr müsst vorab nicht alles wissen, aber ihr solltet Fragen eurer Gruppe zum Ablauf etc. beantworten können.

Begleitpersonen – Als Begleitperson seid ihr für die Akteur*innen auf und hinter der Bühne wichtige Kompliz*innen. Ihr helft dabei eine schöne Theateratmosphäre für alle herzustellen, und den Besuch zu einem positiven Erlebnis zu machen. Und natürlich seid ihr auch Vorbild für Kinder/Jugendlichen aus eurer Gruppe.

Was man durchaus alles während einer Vorstellung machen darf:

- Lachen, wenn etwas komisch ist
- Weinen, wenn etwas traurig ist
- Still sein, um auch nichts zu verpassen
- Schreien, wenn man sich erschrocken hat
- Sich aufregend, wenn's spannend ist
- Sich abregen, wenn's vorbei ist
- Schlafen, wenn's langweilig ist
- Aufstehen, wenn man etwas nicht genau gesehen hat
- Sich wieder hinsetzen, nachdem man's gesehen hat
- Applaudieren, wenn es einem gefallen hat
- Das Handy und andere Lärmquellen ausschalten

Was man eher nicht machen sollte:

- Zu spät kommen
- Den Sitznachbarn/die Sitznachbarin am Zuschauen & Zuhören hindern
- Den Schauspielern ein Bein stellen
- Unaufgefordert auf die Bühne gehen
- Rauchen, Trinken, Essen, Telefonieren, Fotografieren oder Filmen
- Ständig raus und rein rennen

Gerne geben wir euch weitere Tipps & Tricks für einen entspannten Theaterbesuch. Sprecht uns an!

Spielpraktische Annäherung zum Stück

„Sprechen lernen kann man nur, wenn man zuhört.

Viel zuhört. Gut zuhört“

Wie gut könnt ihr zuhören? Probiert es einmal aus.

****Stille Post****

Alle Spieler in Position bringen: Die Spieler*innen (optimal: 4 – 20 Personen) sitzen im Kreis oder stehen in einer Reihe. Der Abstand der Spieler*innen zueinander ist wichtig. Sie müssen so nah beieinander sein, dass sie miteinander flüstern können. Aber nicht so nah, dass sie die Nachricht hören können, bevor sie selbst an der Reihe sind.

Ein Wort oder einen Satz ausdenken: Zum Starten des Spiels denkt sich der/die erste Spieler*in ein Wort oder einen kurzen Satz aus. Ideal sind ausgefallene Wörter mit mindestens 3 Silben.

Die Nachricht weitergeben: Der/die Startspieler*in flüstert seinen Satz in das Ohr der Person, die rechts neben ihm sitzt. Die Spieler*innen flüstern die Nachricht, die sie verstanden haben, anschließend immer weiter ihren Nachbar*innen zu, bis sie den/die letzte*n Spieler*in in der Runde erreicht.

Den Satz laut aussprechen: Der/die letzte Spieler*in spricht nun laut aus, was er/sie gehört hat. Anschließend sagt der/die erste Spieler*in, was er/sie ursprünglich gesagt hatte. Jetzt können alle sehen, wie weit sich das Wort oder der Satz im Laufe des Spiels verändert hat!

Hier sind einige Beispiele für gute Stille Post Wörter:

Wunderkerze | Drachenfutter | Glückspilzpfanne | Fledermaushäuschen | Kuchenkrümelmonster | Blubberwasserbläschen | Streichholzschächtelchen | Nacktschneckenrennstrecke | Meerschweinchenwaschautomat | Schlammschlachtschmuddelschuhe | Waschmaschinenschlauchanschluss | Gespensterschauergeschichtenerzähler | Siebentausendvierhundertfünfundzwanzig – Fallen euch noch mehr ein?

*„Was ist dir am schwersten gefallen als du Deutsch gelernt hast?
– Der, die das. Und die langen Wörter“*

Lange Wörter konntet ihr bei ****Stille Post**** bereits üben. Aber wie sieht es mit ganzen Sätzen aus? Viel Spaß beim Ausprobieren!

****Zungenbrecher****

Im Kreis. Gebt die verschiedenen Zungenbrecher im Kreis herum. Jeder ist einmal dran.

- Acht alte Ameisen aßen am Abend Ananas.
- Teigwaren heißen Teigwaren, weil Teigwaren Teig waren.
- Beim Camping campen Camper in Camps auf Campingplätzen.

- Wenn hinter Fliegen Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen hinterher.
 - Es klapperten die Klapperschlangen, bis ihre Klappern schlapper klangen.
 - Zwischen zwei spitzen Steinen saßen zwei zischelnde Zischelschlangen und zischten.
 - Sie ist die teichigste Teichmuschel unter allen teichigen Teichmuscheln im Teichmuschelteich.
 - Am zehnten Zehnten um zehn Uhr zehn zogen zehn zahme Ziegen zehn Zentner Zucker zum Zwickauer Zoo.
 - Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen, die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen.
 - Schnecken erschrecken, wenn sie an Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken Schnecken schlecht schmecken.
 - Sieben schiffbrüchige Schildkröten sitzen mit schicken Sonnenbrillen am sonnigen Sandstrand und sieben mit sieben Sieben sandigen Strandsand.
-

„Man ist nicht behindert, man wird behindert“

****Barrierefrei?!?***

Sammlung: Ihr habt 15 Minuten Zeit. Erkundet in Teams eure Umgebung/das Gebäude und überlegt, wo ihr überall Barrieren/Hindernisse/Behinderungen findet. Erstellt eine Liste. Macht auch Vorschläge, wie man es anders machen könnte. Tauscht euch darüber aus.

„Wenn zwei sich begegnen, ist da immer Magie im Spiel“

****Schön, dass du da bist** - Kennenlernen**

In Paaren: Ihr habt 5 Minuten Zeit. Stellt euch vor ihr würdet euch zum ersten Mal begegnen. Überlegt euch je 3 verschiedene, kreative Arten euch zu begrüßen (z.B. High Five, Hand schütteln, Umarmung usw.). Benutzt bei der Begrüßung den Satz: „Hallo schön, dass du da bist!“ Überlegt euch im zweiten Schritt zu der Begrüßung und dem Satz noch eine Einladung zu etwas, das ihr zum Kennenlernen gerne machen würdet. Zum Beispiel: „Hallo, schön, dass du da bist! Hast du Lust ein Eis essen zu gehen?“

Präsentiert im Anschluss abwechselnd eure Begrüßungen mit Text.

„Egal, wie genau du mir beschreibst, was du denkst, ich werde es mir nie ganz genau vorstellen können“

****Montagsmaler****

Bildet zwei Gruppen. Gruppe A fängt an und der/die erste Spieler*in bekommt einen Zettel auf dem ein Begriff steht. Diesen Begriff gilt es nun so schnell wie möglich zu malen, so dass Gruppe A ihn erraten kann.

(Auf dem Whiteboard oder der Tafel ist das Spiel natürlich am wirkungsvollsten. Es geht aber auch mit einer FlipChart oder einem großen Bogen Papier)

Wurde der Begriff erraten gibt es einen Punkt und der/die nächste Spieler*in aus Gruppe A ist mit Malen dran. Das geht solange, bis zwei Minuten um sind. Dann übernimmt Gruppe B und hat ebenfalls 2 Minuten Zeit.

Wer in der vorgegebenen Zeit die meisten Begriffe erraten hat, gewinnt das Spiel.

Es können auch statt Begriffen Sprichwörter, Pop-Gruppen-Namen, Filmtitel, Orte, Länder oder Tätigkeiten sein.

****Variante – Montagsmaler mit geschlossenen Augen****

Alle Spieler*innen sitzen an einem Tisch, vor sich Papier, einen Stift in der Hand - und die Augen verbunden. Eine Person beginnt ein Bild zu beschreiben, das die Spieler*innen malen sollen: Zum Beispiel ein Haus mit einem spitzen Dach, daneben ein Baum, auf der anderen Seite ein Auto... Wenn die Bildgeschichte fertig ist, werden die Augenbinden abgenommen und die lustigen Bilder betrachtet.

Nachbereitung des Theaterbesuchs – Was habe ich erlebt & gesehen?

Im Folgenden findet ihr ein paar Impulse für den Gesprächseinstieg und zur spielerischen Nachbereitung des Stückes und des Theaterbesuches. Viel Spaß beim Nachspüren!

****Fragenkatalog zur Reflexion des Theaterbesuchs****

Wir freuen uns, wenn ihr zeitnah nach der Vorstellung in einem passenden Rahmen mit euren Schülerinnen und Schülern über das Gesehene und Erlebte ins Gespräch kommt.

Um euch den Einstieg zu erleichtern haben wir euch hier ein paar Fragen zusammengestellt:

INHALT UND INSZENIERUNG

- Wovon handelt die Geschichte?
- Gibt es eine Szene, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Was ist da genau passiert?
- Welcher war der spannendste Moment (lustigste, langweiligste, emotionalste ...) für dich? Warum?
- Gibt es eine Szene, die dir nicht gefallen hat, und woran könnte das liegen?
- Hättest du dir ein anderes Ende gewünscht und wenn ja, welches?
- Wie könnte die Geschichte jetzt weitergehen?

FIGUREN UND ROLLEN

- Welche Figuren tauchten im Stück auf? Kannst du dich an die Namen erinnern?
- Welche war deine Lieblingsfigur? Warum?
- Welche Rolle oder Figur würdest du am liebsten spielen? Warum?
- Wie würdest du die verschiedenen Charaktere der Rollen beschreiben?
- Hätte eine bestimmte Figur sich anders verhalten sollen oder können und an welcher Stelle im Stück?

EIGENE MEINUNG

- Was hat dich am Spiel der Schauspieler besonders beeindruckt?
- Was war schön, abstoßend, traurig, lustig?
- Was hat dir am besten gefallen?
- Was hat dir nicht gefallen?
- Was könnte man insgesamt besser machen?

****Interview, Rollenspiel****

Stell dir vor, du bist Journalist/Journalistin einer Jugendzeitschrift und triffst dich mit einer Figur aus dem Stück zu einem Interview. Du stellst der Figur einige (2-3) Fragen:

- Entscheide dich, welche Figur du interviewen willst.
- Überlege dir die Fragen, die du stellen wirst und schreib sie auf.
- Nun spielt das Gespräch mit deinem Partner/deiner Partnerin.

*Der Journalist/die Journalistin bist du selbst, dein Gegenüber spielt die Rolle der Theaterfigur! Einigt euch, wer als Interviewer*in und wer als Figur beginnt. Nach zirka 5 Minuten wechselt ihr.*

Figuren im Stück: Patrick, sein Bruder, Patricks Mutter, Patricks Vater, Valentin, Danijel, Herr Hansen, Frau Schlepper, der Professor, die Gemüsefrau, der Boxlehrer.

****Standbilder / Statuen stellen****

Das Stück spielte an verschiedenen Orten. Geht in Paaren zusammen und überlegt, welche Szenen/Situationen ihr aus den verschiedenen Orten erinnert. Stellt zu jedem Ort (mind.) eine Situation als Standbild (wie ein Foto) nach. Wer war in der Situation mit dabei und was hat die Figur gemacht? Worüber wurde geredet? Versucht auch die Emotion der Figuren zu zeigen.

Wenn ihr wollt könnt ihr statt eines Standbildes auch die Szene/Situation nachspielen.

Ihr habt dafür 10 Minuten Zeit. Danach zeigt euch gegenseitig eure Standbilder („Diashow“) oder Spielszenen.

****Menschenmemory****

Joshua und Gisa spielen im Stück nicht nur Patrick und seinen Bruder, sondern auch alle anderen Figuren. Sie haben sich für jede Figur klare Gesten, Haltungen, Bewegungen und eine bestimmte Art & Weise zu sprechen überlegt. Das ist gar nicht immer so einfach.

Sammelt in der Gruppe verschiedene Figuren (z.B. Märchenfiguren oder Berufe). Schreibt sie zur Erinnerung auf die Tafel/ das Whiteboard.

Für das Spiel gehen als erstes zwei Spieler*innen vor die Tür. Sie werden im Anschluss Memory spielen und sollen aus der Gruppe jeweils die Paare mit der gleichen Bewegung herausfinden.

Sobald die beiden vor der Tür sind, findet sich der Rest der Gruppe in Paaren zusammen. Jedes Paar entscheidet sich für eine Figur (z.B. ein Zwerg) und eine klare Haltung/Geste/Bewegung für die Figur (in einer späteren Runde könnt ihr auch Geräusche oder Worte/Sätze dazu nehmen). Wenn alle Paare bereit sind, „mischen“ sie sich, in dem

jede/r einzeln einen Platz im Raum findet. Dort stehen alle aufrecht mit hängenden, lockeren Armen in einer neutralen Haltung.

Jetzt kommen die beiden Spieler*innen wieder herein. Wie beim Kartenmemory gehen sie jetzt abwechselnd zu einem/r Spieler*in im Raum und ticken ihn/sie leicht an die Schulter. Daraufhin bekommen sie die Haltung/Geste/Bewegung gezeigt und springen dann wieder in die neutrale Haltung. Es gibt zwei Versuche. Wenn ein gleiches Paar gefunden wurde, darf der/die Spieler*in weiterspielen. Wenn nicht, dann ist der/die andere dran.

Seid kreativ mit euren „Verwandlungen“ und genießt es, eure Figuren im Spiel zu zeigen. Versucht gemeinsam eure Figur so genau wie möglich gleich zu spielen.

Ihr könnt natürlich auch die Figuren aus PATRICKS TRICK mit ins Spiel einbauen. Findet doch eure eigene Version für die verschiedenen Personen.

Viel Spaß!

****Gegenstände verfremden****

In der Inszenierung erwecken Patrick und sein Bruder mit Hilfe der großen Legosteine Gegenstände und Orte zum Leben: da wird ein Stein zur Karotte oder zur Teetasse. Alles allein durch die Art, wie sie die Steine bespielen und durch Fantasie!

Sammelt aus eurer Umgebung 10 beliebige Gegenstände (z.B. Buch, Brotdose, Trinkflasche, Zimmerpflanze, Gieskännchen, Kehrblech und Handfeger usw.) zusammen und legt sie in die Mitte eures Stuhlkreises.

Eine*r beginnt, wählt einen Gegenstand, nimmt ihn sich, stellt sich vor den Stuhl, so dass alle gut sehen können, und benutzt den Gegenstand als etwas Neues (z.B. die Trinkflasche wird zum Mikrofon oder zum Haarfön oder Handy). Spielt es pantomimisch kurz an. Und legt den Gegenstand wieder zurück. Geht reihum.

Probiert eurer Ideen aus und lasst euch voneinander inspirieren!

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT: EXTRA

<https://www.enableme.de/de/themen/inklusion-eine-gesellschaft-fur-alle-1212>

Inklusion – eine Gesellschaft für alle

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit. In einer inklusiven Gesellschaft sind alle Menschen willkommen und niemand wird ausgegrenzt. Dies ist aber nur möglich, wenn die Partizipation im Alltag, also in der Schule, bei der Arbeit, in der Freizeit möglich ist. Von der Partizipation aller Menschen profitieren alle. Niemand wird ausgegrenzt und ein besseres Miteinander entsteht.

Mit Inklusion ist die selbstverständliche gesellschaftliche Zugehörigkeit von allen Menschen gemeint. Gerade der Umgang mit den schwächsten Mitgliedern einer Gesellschaft, wie Kindern, älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten ist der Gradmesser einer inklusiven Gesellschaft.

Inklusion vs. Integration

Im Gegensatz zum Konzept der Integration, das noch immer von einem Zweiklassensystem ausgeht, geht die Inklusion von der Einzigartigkeit jedes Menschen aus. Das heißt, jeder Mensch wird in seiner Individualität und mit seinen besonderen Fähigkeiten, sprachlich-kulturellen Hintergründen oder sozialer Herkunft akzeptiert und als Erweiterung der Gesellschaft wahrgenommen. Normalität wird nicht vorausgesetzt. Vielmehr ist Diversität normal, das Vorhandensein von Unterschieden.

Auf die Stärken und Fähigkeiten setzen

Inklusion kann allerdings nur im Alltag gelebt werden. Also in der Schule, bei der Arbeit, in der Freizeit, im öffentlichen Verkehr und in öffentlichen Räumen. Gerade in der Arbeitswelt ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Inklusion, dass auf die Stärken von Menschen gesetzt wird und auf die wirkungsvolle Nutzung ihrer Fähigkeiten. Dies gilt im Besonderen für Menschen mit vermeintlichen Einschränkungen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten.

Die defizitorientierte Sichtweise auf Menschen, ist hingegen destruktiv. Oftmals wird deshalb von „Ability Management“ gesprochen. Dies ist jedoch kein neuartiges Managementmodell, sondern lediglich eine andere Haltung gegenüber Menschen – ein erfolgsorientiertes Führungsverhalten auf allen Stufen.

Geschwisterkind mit Behinderung

Beziehungen unter Geschwistern sind die dauerhaftesten überhaupt, aber sie sind auf bestimmte Weise und in verschiedenen Phasen des Lebens auch schwierig. Wo Nähe, Vertrauen und Beziehung ist, ist oftmals auch Rivalität, Eifersucht, im schlimmsten Fall Feindschaft. Während es für die später Geborenen eher ein Privileg ist, mit Geschwistern aufzuwachsen und sie als Vorbilder zu haben, die sie prägen, empfinden Erstgeborene die kleinen Geschwister vielfach als Eindringlinge, als störend und als Konkurrenz um die Zuneigung und die Gunst der Eltern.

Verantwortung übernehmen

Ältere Geschwister werden von ihren Eltern oft dazu angehalten, für den jüngeren Nachwuchs eine Art Vorbildfunktion zu übernehmen. „Du bist älter, sei vernünftig“, „Mach deinem Bruder nicht solchen Unsinn vor“, „Sei ein Vorbild für deine Schwester“, heißt es da. Aber auch ohne diese Belehrungen übernehmen ältere Geschwister von sich aus Verantwortung für die Jüngeren und innerhalb der Familie, obwohl sich viele von ihnen nach der Geburt eines zweiten oder dritten Kindes an den Rand der Familiengemeinschaft gedrängt fühlen.

Ähnliche Mechanismen spielen sich bei Geschwistern eines Kindes mit einer Behinderung ab. Vom Geschwisterteil ohne Beeinträchtigung ist Rücksichtnahme gefragt, Vernunft und Selbstständigkeit. Es soll die Schwester oder den Bruder mit Behinderung unterstützen und begleiten. Verschiedene Studien, zum Beispiel von Dr. Waltraud Hackenberg, haben bereits vor 20 Jahren aufgezeigt, dass Geschwister von Kindern mit chronischer Erkrankung oder einer Behinderung zu sozial besonders kompetenten, lebenspraktischen, selbstbewussten Menschen heranwachsen können. Gleichzeitig sind sie jedoch auch gefährdet, sich schuldbeladen und zu kurz gekommen zu fühlen oder schlechte soziale Kontakte und verstärkt Schulprobleme zu haben.

Verschiedene Strategie-Ansätze

Die Journalistin Ilse Achilles, die selber Mutter eines Sohnes mit geistiger Behinderung und zweier Töchter ist, schreibt in einem Beitrag zum Thema „Die Situation der Geschwister behinderter Kinder“, dazwischen gebe es Mischformen. Die Kinder entwickelten ganz unterschiedliche Strategien, um mit der Familiensituation zu Recht zu kommen. Dazu gehörten:

- **Loyalität:** Das Kind ohne Behinderung kümmert sich umsichtig um den Geschwisterteil mit Behinderung, fühlt sich ihm sehr verbunden, ergreift seine Partei und verteidigt es.
- **Distanzierung:** Das Kind empfindet den Alltag mit dem Bruder oder die Schwester mit Beeinträchtigung so anstrengend und belastend, dass es sich äußerlich und innerlich von ihm abwendet.
- **Soziales Engagement:** Findet das Kind in seiner Hinwendung zum Bruder oder der Schwester Lob und Anerkennung, entwickelt es über den Familienrahmen hinaus Hilfsbereitschaft und Verständnis für Schwächere. Als Erwachsene ergreifen diese Kinder häufig soziale Berufe.
- **Idealisierung:** Das Kind kann die Situation am besten ertragen, wenn es das Geschwisterteil mit Behinderung als „jenseits von Gut und Böse“ anschaut. Eventuel-

le Kränkungen und Zurücksetzungen sind so besser zu verkraften. Allerdings kann diese Haltung auch zur Selbstüberforderung und zu Schuldgefühlen führen, weil das Kind negative Gedanken nicht zulassen kann.

- Überangepasstheit: Das Kind erlebt die Familiensituation als so belastend, dass es von sich selbst möglichst wenig Aufhebens macht. Es ist folgsam und fürsorglich. Dieser Altruismus kann zu geringem Selbstwertgefühl und zu psychischen Problemen führen.

Prägende Konstellationen

Welchen Weg die Entwicklung der Kinder nimmt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zu den wichtigsten gehören *die Persönlichkeit der Eltern und ihre Beziehung zueinander, die Konstellation der Geschwister, die Schwere der Behinderung sowie die soziale Situation der Familie*, schreibt Ilse Achilles dazu im Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFB).

Die Persönlichkeit der Eltern und ihre Beziehung zueinander: Je positiver und lebensbejahender die Eltern mit der Erkrankung beziehungsweise mit der Behinderung umgehen, umso unbelasteter sind in der Regel die Kinder. Vermitteln Mutter und Vater aber: „Wir sind wirklich eine schwer vom Schicksal geschlagene, unglückliche Familie“, so werden die Kinder auch so denken: „Das Leben ist ungerecht zu uns, wir sind arm dran, wir kommen zu kurz.“ Geben die Eltern ihren Kindern vor: „Wir packen das schon, auch wenn es schwer ist“, so wachsen die Kinder mit diesem Mut machenden Beispiel heran und verkraften die Belastung besser.

Die Geschwisterkonstellation: Die Geschwisterforschung zeigt, dass die Rivalität zwischen gleichgeschlechtlichen Geschwistern meist größer ist als zwischen unterschiedlich geschlechtlichen. Daraus folgt: Eltern mit zwei oder mehr Töchtern oder Söhnen brauchen mehr Geduld. Denn es kann sein, dass ihre (gleichgeschlechtlichen) Kinder häufiger streiten und mehr miteinander rivalisieren. Das heißt auch, ein Kind mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung wird mehr Verständnis und Zuneigung von einem andersgeschlechtlichen Geschwisterteil bekommen, wobei Ausnahmen die Regel bestätigen. Keine klare Aussage lässt sich in Bezug auf den Altersabstand zwischen den Geschwistern machen, weil zu viele Faktoren mit hineinspielen.

Die Schwere der Behinderung oder Erkrankung: Die Nachricht „Ihr Kind hat das Down-Syndrom“ wird genauso wie die Diagnose „Krebs“ oder „Mukoviszidose“ eine Familie in tiefe Verzweiflung stürzen. Bei manchen entsteht nach dem ersten Schock aber Kampfgeist: „Das schaffen wir!“. Bei anderen nimmt die Hoffnungslosigkeit zu. Interessant ist, dass es weniger auf die Schwere der Behinderung oder Erkrankung ankommt als auf die positive oder negative Einstellung dazu.

Die soziale Situation der Familie: Je höher das Einkommen umso selbstverständlicher besorgt sich die Familie Unterstützung von außen. In weniger begüterten Familien müssen alle Mitglieder mit anpacken, was einerseits zu mehr Reibereien, andererseits aber auch zu mehr Zusammengehörigkeitsgefühl führen kann. In größeren Familien sind die Geschwister meist weniger belastet, weil sich die täglichen Aufgaben auf mehr Köpfe und Schultern verteilen. Aber oft ist gerade in großen Familien das Geld knapp, der Wohnraum beengt.

Eines der Hauptkriterien: Überforderung

Für ihr Buch „... und um mich kümmert sich keiner“ hat Achilles ein Interview mit Dr. Waltraud Hackenberg geführt, von der die wichtigsten Studien zum Thema stammen.

Als hauptsächliche Risiken für Geschwister von Kindern mit Behinderung nennt Hackenberg unter anderem die Überforderung, da die Kinder sehr früh sehr selbständig werden und die Erwartungen ihrer Eltern erfüllen, ihnen nicht zur Last fallen wollen. Eine andere große Gefahr sieht Hackenberg in der emotionalen Vernachlässigung der Geschwister ohne Beeinträchtigung: „Die Kinder verhalten sich meist sehr angepasst. Sie tun, was man ihnen sagt. Sie „funktionieren“ reibungslos. Die Eltern, die ja selbst stark belastet und überfordert sind, denken, alles ist in Ordnung, und erkennen nicht, dass dieses Verhalten auf Überangepasstheit beruht. Sie schauen deswegen nicht genau hin, erkennen Probleme, die ihre nicht beeinträchtigten Kinder haben, oft gar nicht oder zu spät.“

Im Familienhandbuch gibt Ilse Achilles Hinweise, die Eltern helfen können, bei all der Sorge um das Kind mit der chronischen Erkrankung oder Behinderung die gesunden Kinder nicht zu kurz kommen zu lassen.

- Die Kinder nicht unterschätzen
- Mit den Kindern sprechen
- Auf die Kinder hören
- Rivalität zwischen den Kindern gestatten
- Nicht selbstlos sein
- Hilfe suchen
- Dem gesunden Kind ein eigenes Leben zugestehen

Chancen für Geschwister ohne Behinderung

Natürlich reagiert jedes Kind anders auf die besondere Situation und verarbeitet sie unterschiedlich. Sehr viel hängt von einem emotional positiven Familienklima ab. Aber so mit Sorgen beladen sich das Thema auf den ersten Blick äußert – werden die Kinder nicht überfordert – können sie vom Aufwachsen mit einem Geschwisterteil mit Behinderung auch profitieren. So besitzen sie oft eine ausgeprägte Sozialkompetenz sowie Sensibilität für andere schwächere Kinder. Sie zeigen eine größere Sicherheit im Umgang mit Behinderungen und eine positive und offene Haltung gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung.

Dies steigert ihr Selbstvertrauen und sie sind leichter fähig zu Selbstkritik. Sie fallen außerdem durch ihre frühe persönliche Reife auf, durch ein höheres Verantwortungsbewusstsein als Gleichaltrige und sie können ein gutes Konfliktverhalten und eine höhere Frustrationstoleranz aufweisen.

BUCHUNGSIONFORMATIONEN UND KONTAKTE

Kristo Šagor

PATRICKS TRICK // 10+

Premiere: 17. September 2023, 18.00 Uhr @ TheOs Wilhelmshaven

Dauer:	ca. 50 Minuten
Für:	ab 5. Klasse
Anzahl Zuschauer:	ca. 60-70 Schüler*innen pro Vorstellung
Anzahl Vorstellungen:	2x täglich möglich
Fächer u.a.:	Deutsch, Ethik, Sozialwissenschaft, Religion, Pädagogik, Darstellendes Spiel
Schlagworte:	Familie / Geschwisterbeziehungen / Verantwortung / Umgang mit dem Anderssein / Toleranz & Akzeptanz / Inklusion

*****Wir kommen mit dem Stück auch zu Euch in die Schule*****

Buchungszeitraum

18/09/2023 bis 15/10/2023

sowie weitere Buchungszeitfenster:

08/01/2024 bis 28/01/2024

02/04/2024 bis 07/04/2024

23/04/2024 bis 14./06/2024

Zusätzliche Einzeltermine auf Anfrage!

Interessiert an einer Vorstellung? Unsere Disponentin Simone Lücke berät euch gern und sucht gemeinsam mit euch nach passenden Terminen.

Pro Schüler*in kostet eine Karte **7,30 €**. Lehrkräfte und Aufsichtspersonen haben freien Eintritt. **Achtung! Frühbuchungsrabatt bei Gruppenbuchung:** Wenn ihr vor der Premiere bucht, kostet eine Karte nur **3,40 €**.

Information & Gruppenbuchungen bei unsere Disponentin Simone Lücke:

Tel. 04421.9401-27 / simone.luecke@landesbuehne-nord.de

www.landesbuehne-nord.de

***** Vorgefühlt & Nachgespürt - begleitende Workshops zum Stück*****

2 Schulstunden / vor Ort in der Schule / vertiefend und spielpraktisch / kostenfrei!

Information und Anmeldung: stefanie.kaufmann@landesbuehne-nord.de